Tennisfrauen : bald Schalldämpfer?

Autor(en): **Gansner, Hans Peter / Tomaschoff, Jan / Woessner, Freimut**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-945843

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tennisfrauen

Bald Schalldämpfer?

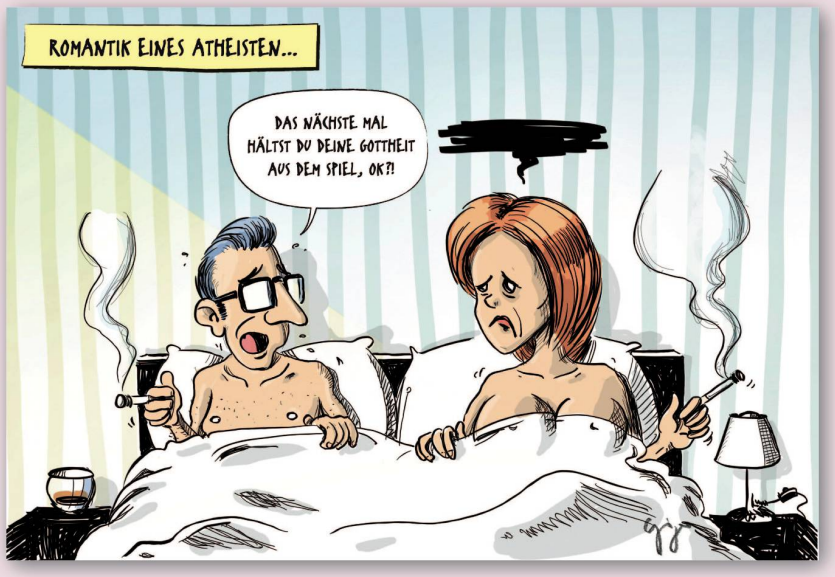
Viele Achtundsechziger erinnern sich noch an das Buch von Erin Pizzey «Crie moins fort, les voisins vont t'entendre» (Édition des Femmes), das in den Siebzigerjahren Furore machte, als im Gefolge der sexuellen Befreiung in den Betten gestöhnt, gegrochst und jubiliert wurde, dass es eine Freude war. Aber nicht immer für die Wohnungsnachbarn, die zuerst mit Klopfen an die Wand, später mit nachahmendem Gebrüll und schliesslich mit einer Klage beim Hausbesitzer versuchten, dem fröhlichen Treiben einen Riegel zu schieben.

Und so jetzt auch beim Frauentennis: Was der Russin Maria Scharapowa zur Freude gereicht, ist dem Publikum oft ein Graus. Die bei ihr schon gemessenen 101 Dezibel entsprechen immerhin einer Geräuschkulisse zwischen einem vorbeiratternden Lkw und einer laufenden Kettensäge. Für das Tennis-Ass selbst ist die Sache ganz einfach: «Ich stöhne, seit ich denken kann. Niemand hat es mir beigebracht. Es gibt sogar Kinder-Videos, auf denen ich schon stöhne.» Aber die absolute Rekordhalterin der Heulsusen ist eindeutig die Portugiesin Michelle Larche de Brito, mit sage und schreibe 109 Dezibel! Bei ihren Matches, die auffällig häufig von männlichen Tennisfans besucht werden, sollen Zuschauer, auch weibliche, schon in Ohnmacht gefallen sein.

Jetzt will Stacy Allaster, Chefin der Profitour WTA, die Schreihälse zum Schweigen bringen: «Wer stöhnt, muss zahlen. Auch Punktabzüge sind denkbar», winkt sie mit dem Droh-Racket. Vorerst will sie aber zuerst einmal gegen das «Grunting» («Grunzen» ist der englische Fachausdruck für das weibliche Tennis-Stöhnen), mit dem übrigens Monica Seles anno dazumal angefangen hat, sogenannte «Stöhn-O-Meter» installieren, um an statistische Werte und Beweismaterial heranzukommen. Und dann, Gnade euch Gott, ihr hemmungslosen Stöhnerinnen: Dann wird nur noch auf asiatische Art Lust empfunden – still und heimlich.

Ob der «Stöhn-O-Meter» in der Folge nicht bald auch auf richterliche Verfügung in Eheschlafzimmern Einzug halten könnte, dafür gibt es keine Gewähr …

Hans Peter Gansner



Cartoons: Jan Tomaschoff, Freimut Woessner, Gabriel Giger